

Allgemeines Journal

UHRMACHERKUNST.

Erscheint wöchentl. — Abonnementspr. pro Quart. 2 Mk. — Oesterr. Währ. fl. 1.20. — Inserate die 5 gespalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen 2—3 Mal 10 $\frac{2}{3}$ 4—8 Mal 20 $\frac{2}{3}$ 9—26 Mal 33 $\frac{1}{2}$ $\frac{2}{3}$ 27—52 Mal 50 $\frac{2}{3}$ Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 20 Pf.

LEIPZIG,
den 5. Juli 1879.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
Verlag u. Expedition: Herm. Schlag, Leipzig.
Verantwortlicher Redakteur: Jos. Jacobovits.

Inhalt:

Sachliche Würdigung der in Deutschland ertheilten Erfindungspatente. — Herstellung von walzbarem Nickel und Kobalt. — Einladung zur Konkurrenzprüfung für Seechronometer, von der Hamburger Seewarte. — Vorrichtung an Taschenuhren, welche das Entwenden verhindert, von K. F. R. Volk in Berlin. — Eingesandt. — Ein Eingriff von Lépine. — Sprechsaal. — Frage- und Antwortkasten. — Briefkasten. — Anzeigen.

Sachliche Würdigung der in Deutschland ertheilten Erfindungs-Patente.

Dieselbe wird in der „Zeitschrift des Vereines zur Förderung des Gewerbflusses“ wie folgt eingeleitet von Herrn Dr. Jacobi, Ministerial-Direktor und Vorsitzender des Kaiserlichen Patentamtes zu Berlin.

„Mit lebhaftem Interesse, als ein wesentlicher Stützpunkt eines regen und gesunden Fortschrittes, wurde von den beteiligten Kreisen das Erscheinen unseres Patentgesetzes vom 25. Mai 1877 begrüßt. Erst seit dieser Zeit datirt eine nationale Gestaltung des Patentwesens; die früheren partikularen Gesetze und Einrichtungen konnten aus naheliegenden, aber heute glücklicherweise nicht mehr der Erörterung bedürftigen Gründen ihre Aufgabe nicht erfüllen. — Für die Zeit vom 1. Juli 1877 bis zum 31. December 1878 sind bereits 4390 Patente ertheilt, — eine Zahl, welche alle Erwartungen der im Voraus angestellten Berechnungen weit überflügelt hat. In dieser Beziehung wäre also kein Mangel. Indessen dies genügt nicht. Die Zahlen beweisen nur für die Erfindungslust, für die Bedeutung der Erfindungen.

Wird die Vertheilung jener Zahlen auf die verschiedenen Industriezweige in Betracht gezogen, so muss eine gerechte Würdigung ausserdem berücksichtigen, dass die verschiedenen Gebiete naturgemäss in verschiedenem Maasse für Erfindungen geeignet und empfänglich sind. Wichtiger als das multa ist das multum. Soll überhaupt das Patentwesen mehr bedeuten, als das Ertheilen einzelner Patente, als die Befriedigung von Einzelinteressen, so müssen wir von dem Zählen zu den Wägen fortschreiten, wir müssen prüfen, ob und inwieweit die gehegten Erwartungen in Erfüllung gegangen sind.

Eine grosse Zahl dürftiger, werthloser Patente ist für die Gesamtinteressen eher hemmend als fördernd. Vor allzuweitgehender Belastung solcher Art schützt die weise Bestimmung des Gesetzes, wonach die Gebührenzahlung alljährlich erfolgt und bei Ausbleiben der Zahlung die Patente erlöschen. Der

Patentinhaber wird auf diese Weise zu einer wiederholten eigenen Werthprüfung veranlasst. Infolge dessen sind in der That bereits etwa 7 $\frac{1}{2}$ % jener in Deutschland ertheilten Patente wieder erloschen und die Prozentzahl wird sich mit den Jahren erheblich steigern. Es ist ein natürliches, wenigstens entschuldbares Begehren der Gewerbetreibenden aller Länder, möglichst viel Patente zu besitzen, und es besteht die freilich oft trügerische Meinung, dass schon die bloße Thatsache, sich auf ein ertheiltes Patent berufen zu können, geschäftliche Vortheile gewähre. Jedenfalls ist den Erfindern, den wirklichen und vermeintlichen, eine von vornherein richtige Taxe des Werthes ihrer Neuerung nicht zuzumuthen, die hoffnungsvollsten und zuversichtlichsten sind bekanntlich diejenigen, welche das Räthsel des perpetuum mobile gelöst zu haben ernstlich vermeinen. Hierzu kommt, dass in der That der wirkliche Werth einer Erfindung sich in vielen Fällen im Voraus nicht schätzen lässt. Verhältnissmässig selten sind es wirklich neue und durchgreifende Ideen, welche den einzelnen Erfindungen zu Grunde liegen. Diese Ideen sind zumeist aus der Gesamtentwicklung hervorgegangen, und als solche können sie nicht einmal patentirt werden; sie sind oft lange Zeit bekannt, lange Zeit erwogen, ehe sie sich praktisch und nutzbar gestalten, oft ist auch die praktische Durchführung der schwierigeren Theil. Wie viele Versuche, wie viele Umgestaltungen der technischen Hilfsmittel u. s. w. sind erforderlich, ehe ein neues Verfahren, eine neue Maschine zu einiger Vollendung gelangen! Jedes auf einen Fortschritt begründete Patent soll und muss den Keim des Todes in sich tragen, um weiteren Fortschritten Raum und Leben zu gewähren! Was aber in dieser Kette der Entwicklung wirklich nützlich und in diesem Sinne patentwürdig ist, — erst nach Jahren lässt sich dies häufig beurtheilen. Selten bricht sich eine selbst vorzügliche Erfindung so schnell Bahn, dass man aus ihrer mehr oder weniger allgemeinen Verwerthung innerhalb eines kurzen Zeitraumes über deren Nutzen mit Sicherheit